

*O gott nit wöllest also lossen
 Mich von dem hymel werden gestossen.
 Hundert pfrunden mer darzü
 Mochtent nit settigen mich zû rû.
 Nûn weiß ich erst wie gritikeit³⁶
 Gefüllet wirt in ewikeit.
 Alß kilchen gût fürkouffen der pfrûn
 Mochten mir kein vermügen thûn.
 Ein schnöd hemd ist mir angethon
 Domit muß ich nûn genügen han.
 Wer pension mir hatt gegeben,
 Der frowt sich daß ich nymmer sol leben.
 Dar gegen trurent knaben vil,
 Uß ursach, der ich geschwigen wil.
 Daß gelt uß dutschen landen kummen
 Hatt Rom verschluckt und hingenommen.*

Es handelt sich um ein Spottepitaph, also ein Gedicht in Form einer Grabinschrift, das jedoch auch auf lebende Personen bezogen wird. Das Genre entstammt der römischen Antike³⁷. Sein Modell sind insbesondere die Epigramme Martials. Verstreute Zeugnisse für Spottepitaphien im Mittelalter finden sich schon in karolingischer Zeit, doch erst mit dem Humanismus scheint die literarische Gattung seit dem 15. Jahrhundert wieder recht in Mode gekommen zu sein. Dabei scheinen die Spottepitaphien, beeinflusst durch die humanistische Invektive, eine deutlich persönlichere Einfärbung erhalten zu haben³⁸. Ein konkretes Vorbild fanden die deutschen Humanisten in Rom, wo sich regelmäßig der Spott und Hohn der Literaten über die Päpste und ihren Hofstaat ergoss³⁹ und wo 1501 ein antiker Torso nahe der Piazza Navona aufgestellt wurde, an den fortan derlei satirische Gedichte angebracht wurden: die nach der Statue 'Pasquino' benannten 'Pasquinen' bzw. Pasquille⁴⁰. An

36) Habgier.

37) Vgl. den Sammelband: *The Neo-Latin Epigram: A Learned and Witty Genre*, hg. von Susanna DE BEER / Karl A. ENENKEL / David RIJSER (*Supplementa Humanistica Lovaniensia* XXV, 2009).

38) Tino LICHT, *Flete mali, gaudete boni*. Spottepitaphien als Form literarischer Invektive im Reuchlinstreit, in: *Reuchlins Freunde und Gegner. Kommunikative Konstellationen eines frühneuzeitlichen Medienereignisses*, hg. von Wilhelm KÜHLMANN (*Pforzheimer Reuchlinschriften* 12, 2010) S. 143-155.

39) Ein gutes Beispiel ist die Flut von Spottgedichten auf den Tod Papst Sixtus' IV.; vgl. Ulrich PFISTERER, *Lysippus und seine Freunde. Liebesgaben und Gedächtnis im Rom der Renaissance oder: Das erste Jahrhundert der Medaille* (2008) S. 9.

40) Dazu eingehend, mit Verweisen auf die ältere Literatur: *Ex marmore. Pasquini, Pasquinisti, Pasquinate nell'Europa moderna. Atti del Colloquio internazionale Lecce-Otranto, 17-19 novembre 2005*, hg. von Chrysa DAMIANAKI / Paolo PRO-CACCIOLI / Angelo ROMANO (2006). Vgl. in diesem Zusammenhang auch LICHT, *Flete mali* (wie Anm. 38) S. 147.